

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 16 (1975)  
**Heft:** 19

**Rubrik:** Das Dokument

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Dokument

In der Sowjetunion ist der «dissidente» Mathematiker Leonid Pljuschtsch seit bald sechs Jahren eingesperrt und seit bald drei Jahren in psychiatrischer Zwangsbehandlung. Dabei arbeitet man mit bewusstseinszerstörenden Drogen daran, ihn zu einem Zustand völliger Imbezillität zu bringen. Zeugnisse darüber waren schon von seiner Familie aus in den Westen gelangt. Nun hat die Pariser Zeitung «Russkaja mysl» den Bericht eines Ingenieurs aus Charkow namens Arkadij Lewin veröffentlicht, in dem dargetan wird, wie weit man mit diesen Methoden schon gekommen ist. Er schreibt unter anderem:

Es gelang mir am 4. April 1975, L. Pljuschtsch zu sehen, in einer der schrecklichsten, dem Gefängnis angeschlossenen psychiatrischen Kliniken der UdSSR in Dnjepropetrowsk. (Adresse: Dnjepropetrowsk, ul. Tschitscherina 101, JaE-308, PB-9.)

Ich sah ihn durch das Guckloch der Wache, als man ihn zum Wiedersehen mit seiner Frau und seinem Sohn und wieder zurückführte. Ich hatte die Administration schriftlich um Besucherlaubnis gebeten, doch war sie mir verweigert worden.

Mit Entsetzen denke ich daran, dass die katastrophalen Veränderungen, die ich an seinem Aeusseren wahrnahm, irreversibel werden können. Er machte den Eindruck eines Schlafwandlers, eines Götzenbildes. Er hatte wenig Ähnlichkeit mit dem Menschen, den ich früher gekannt hatte und der mir zwei Monate vor dieser Begegnung einen Brief voll von Geist und seelischer Gesundheit geschrieben hatte.

Offensichtlich treiben die Behörden das Abtöten der Persönlichkeit Pljuschtschs voran: Ihr Experiment geht seinem Ende zu.

Sein sechzehnjähriger Sohn sagte nach dem Wiedersehen zu mir: «Vater wird nie wieder wissenschaftliche Arbeit leisten können. Er versteht nicht einmal mehr die elementaren Dinge.»

Pljuschtschs Gattin sagte, dass Leonid seine Worte mühsam hervorbrachte; entweder sei sein Kiefer verletzt, oder seine Stimmbänder seien gelähmt. Im wesentlichen habe er geschwiegen, und in seinem Schweigen sei Angst gewesen.

Ich glaube, Pljuschtschs Frau verheimlicht seinen wahren Zustand nicht nur vor seinen Freunden, sondern auch vor sich selber — um der Verzweiflung keinen Raum zu geben. Bedeutet doch jeder ihrer Proteste eine neue, verstärkte Dosis Injektionen und wahrscheinlich Prügel — er befindet sich nämlich in der Zelle für unruhige Geistesgestörte, wo alles gestattet ist.

Die Sowjetmacht (in der Gestalt ihrer Straforgane) ist zu einer neuen Etappe des Kampfes mit den Andersdenkenden übergegangen — zum Abtöten der Persönlichkeit des Menschen mit Hilfe der medizinischen Wissenschaften.

Sie tut dies offen, vor den Augen der ganzen Welt. Sie tut es nicht mit einem unbekanntem Häftling, sondern mit einem der bekanntesten Teilnehmer der demokratischen Bewegung.

Darin besteht ihre geheime Berechnung. Die Berechnung, das Gewissen des Westens vor die sich vor seinen Augen vollendende Tatsache des Menticids zu stellen.

Indem sie ihr Experiment an Pljuschtsch Schritt für Schritt durchführt, registriert die Sowjetmacht genau die Stärke der Proteste der westlichen öffentlichen Meinung, ihre Entschlossenheit im Kampf mit dem Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Das ist keine ideologische Berechnung — das ist etwas Grösseres.

Das ist das Bestreben, das Gewissen des Westens zu versöhnen mit einer Form der Koexistenz, bei der Verbrechen gegen die Menschlichkeit

eine innere Angelegenheit der Sowjetunion würden.

Das ist eine Aktion, die ein längst gesetztes Ziel verfolgt — dem Westen das Illusorische seiner geistigen Werte aufzuzeigen, das Zweifelhafte seines Gewissens, die Schlafheit seines Willens. Wenn der Westen Leonid Pljuschtsch den Händen des KGB nicht entreisst, sondern sich mit flauen Protesten begnügt — seid euch klar darüber, dass der Westen dann vieles verspielt hat, vielleicht fast alles. (..)

*Die einzige gute Wirkung, welche die KSZE-Beschlüsse in der Sowjetunion haben können, besteht darin, dass Oppositionelle sich auf sie berufen können, wenn sie die Einhaltung der Menschenrechte fordern.*

*Mit dieser Bezugnahme ist westlichen Korrespondenten in Moskau ein neues Memorandum zugestellt worden, das unter anderem vom Atomphysiker Andrej Sacharow unterzeichnet ist. Die Denkschrift verlangt die Freilassung der politischen Gefangenen. Wobei diese Kategorie in der UdSSR nicht etwa Attentäter und dergleichen umfasst, sondern Menschen, die wegen ihrer Weltanschauung, wegen ihrer politischen Ansichten und Aktivitäten, wegen ihrer religiösen Ueberzeugungen und Betätigungen oder wegen ihres Eintretens für die Menschenrechte verurteilt worden sind.*

*Im gleichen Sinn hat Anatolij Martschenko (dessen «Aussagen» das KZ-System geschildert haben, in das er als junger Arbeiter wegen einer Schlägerei hineingeraten war und aus dem er als politischer Oppositioneller provisorisch wieder herauskam) aus seinem sibirischen Exil an die westliche Öffentlichkeit appelliert. Er betont, dass sich die Machthaber durch die Unterzeichnung der KSZE-Dokumente in keiner Weise davon abhalten lassen, weiterhin Menschen aus politischen Gründen in Lager, psychiatrische Anstalten und Gefängnisse einzusperren.*

## Kriminell ist, wer...

(Fortsetzung von Seite 3)

*Widerspruch und Konflikt mit den lokalen Gewaltorganen kommen mussten.» (S. 25)*

Manche Gemeinden erkühnten sich, eine solche Registrierung zu fordern, «die unbegrenzte Möglichkeit zu missionarischer Tätigkeit, zur Errichtung religiöser Schulen für die Kinder, zur unbeschränkten Freiheit der Propaganda usw.» gewähren müsste; das aber musste zu einem Konflikt mit den Behörden führen, «denn diese Forderungen überschreiten den Rahmen des Gesetzes» (S. 25).

Danach untersuchen die Experten die innerkirchlichen Massnahmen des EChB-Kirchenrates, die auf den Kampf gegen die sowjetische Kultgesetzgebung gerichtet sind. Darunter fallen nicht nur das Missionieren, die Veröffentlichung und Verbreitung von Druckerzeugnissen ohne Genehmigung der Behörden, sondern auch religiöse Zeremonien, wie «Reinigung und Heiligung».

Auführerisch sind auch folgende Thesen der EChB:

«In allen Fragen muss die Kirche von jeglichen Vorurteilen und Abhängigkeiten von aussen frei sein. Die Kirche ist eine Schöpfung Gottes, von

dieser Welt getrennt: sie ist absolut unabhängig von allen, ausser von ihrem Haupt — Christus (...). In dieser Welt kann sie eine der folgenden Positionen einnehmen: 1. Gefangene, 2. Mieterin, 3. Mitarbeiterin (...), 4. von der Gnade und Segnung dieser Welt abhängig.» (S. 32)

### Das Beten ist dann flagrant gesellschaftsfeindlich, wenn es den Nächsten mit einschliesst

Das «kirchliche Gebet», zu dem die Gläubigen als Vorbereitung auf ein Fasten eingeladen werden, ist «eine Massnahme ideologischen Charakters» (S. 33), weil es Fürbitte für die ganze Gemeinde und Bruderschaft beinhaltet, statt bloss ichbezogene, private Religiosität.

Als besonders kriminell wird die religiöse Erziehung der Kinder gewertet (obschon laut Verfassung die Eltern über die Erziehung ihrer Kinder entscheiden). Der EChB-Kirchenrat publiziert spezielle Kinderzeitschriften: «Kinder-Herold», «Christliche Jugend», «Die evangelische Familie», «Verhaltensregeln für Kinder» und andere. Er organisiert auch «illegale religiöse Schulen» — Sonntagsschule — für die Kinder. «Die gesellschaftsfeindliche Erziehung der Kinder in solchen Schulen, Zirkeln und Organisationen äus-

sert sich in der Propaganda schädlicher Ideen unter den Kindern und Jugendlichen, im Versuch, die Sowjetschule, die Pionierorganisation und den Komsomol zu diskreditieren. In den Materialien von P.W. Rumatschik sind lügenhafte Anschuldigungen enthalten (...), um die Rolle der Pionierorganisationen in der Gesellschaft anzuschwärzen.» (S. 37)

Als Beweis hierfür ein Zitat aus dem beschlagnahmten Material: «Manche Pioniere charakterisieren diese Organisation von einer negativen Seite.» (Was nicht wahr sein kann!)

### Alles in allem: der Uebergreif

Kurz, «die Untersuchung der ideologischen Richtung des Unterrichts und der Erziehung der Kinder und Jugendlichen nach den Materialien (...) zeigt, dass im EChB-Kirchenrat systematische, organisierte Propaganda gesellschaftsfeindlichen Charakters geführt wird, die über den Rahmen der innerkirchlichen Probleme auf das Gebiet der gesellschaftlichen, politischen, rechtlichen und anderer Probleme übergreift» (S. 41-42).

(Ist dieses Uebergreifen denn nicht die grosse Forderung unserer zeitgenössischen Kirchen im Westen? Aber fordern sie es auch nach dem Beispiel der EChB für die Sowjetunion? cb)